



## Ev. Kindertagesstätte Wallsbüll

Hooge Ackern 4 • 24980 Wallsbüll  
Telefon 0 46 39 / 7 80 94  
Fax 0 46 39 / 783 27 80  
Email: [kita-wallsbuell@evkitawerk.de](mailto:kita-wallsbuell@evkitawerk.de)



## Konzeption

Träger: Ev. Kindertagesstättenwerk  
im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg  
Mühlenstraße 19 • 24937 Flensburg • Tel. 0461/50 30 9 26

# INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Präambel	3
Wir über uns	4
Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit	5
Unser christliches Profil	6
Unser Bild vom Kind	8
Unser Selbstverständnis als pädagogische Fachkräfte	10
Bildungsarbeit in unserer Kita	11
Gestaltung von Räumen	32
Beobachtung und Dokumentation	34
Zusammenarbeit mit den Eltern	36
Tagesablauf	38
Übergänge gestalten	39
Bildungsbegleitung in Kooperation	41
Unser Team	42
Letzte Seite	43
Anhänge	44



## Unsere Leitsätze

Grundlage unserer Arbeit ist ein christliches Menschenbild nach dem Evangelium von Jesus Christus.

In der Betreuung, Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder unterstützen wir die Familien und Sorgeberechtigten. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit. Wir unterstützen die Sorgeberechtigten in ihrer Erziehungsverantwortung und arbeiten mit ihnen zusammen auf der Grundlage gegenseitiger Wertschätzung und Offenheit. Diese Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte wird durch Elternabende, gemeinsame Feste und Aktionen sowie durch persönliche Gespräche und informelle Kontakte geprägt.

Auf die Interessen und Fähigkeiten der Kinder gehen wir individuell ein und bieten altersgemäße Entwicklungs-, Bildungs- und Lernangebote auf Grundlage der „Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein“. Wir ermutigen und schulen Kinder darin, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Unsere Einrichtungen sind Orte, an denen Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam lernen. Wir fördern soziale Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.

Unser Motto „Groß werden mit Gott“ bedeutet für uns, dass die Kinder die Welt als Gottes Schöpfung kennenlernen, die wir gemeinsam mit ihnen bewahren und verantwortungsbewusst gestalten. Der evangelisch geprägte christliche Glaube begegnet uns im täglichen Miteinander, in Gebeten und Liedern, in Festen und Gottesdiensten und in der individuellen, seelsorgerlichen Zuwendung. Wir setzen auf die Kraft der eigenen, christlichen Rituale und sind dabei offen für andere Kulturen und Religionen. Integration ist für uns Teil der christlichen Nächstenliebe. Damit haben wir Anteil an Sinnstiftung und Wertevermittlung in unserer Gesellschaft.

Wir entwickeln die Qualität unserer Arbeit stetig weiter. Professionelle Fachberatung, Fachtage und regelmäßige Fortbildung für unsere Mitarbeitenden sichern Qualitätsstandards und -ansprüche.

Unsere Kindertagesstätten kooperieren untereinander und arbeiten in Netzwerken mit anderen Institutionen, wie z. B. Schulen, Fördereinrichtungen und Beratungsstellen zusammen.

Als Kitawerk im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg verstehen wir uns als kooperative Organisationseinrichtung evangelischer Kindertagesstättenarbeit für Kirchenkreis und Gemeinden. Im Rahmen der Gesamtleitung verantwortet das Kitawerk die Qualitätsstruktur für die Bereiche Personalwesen, Konzeptarbeit sowie Haushalts- und Wirtschaftsführung inklusive Gebäudemanagement.

Die evangelische Kindertagesstätte besteht in Wallsbüll seit 1994. Im Oktober 2010 wurde sie um einen Krippenanbau erweitert.

Unsere Kindertagesstätte liegt in ländlicher Umgebung am Rande einer Wohnsiedlung, in direkter Nähe zur Freizeitanlage und zum Wald. Uns stehen die Turnhalle und die Räumlichkeiten des angeschlossenen Dorfgemeinschaftshauses für Aktivitäten zur Verfügung.

Gruppenzahl/Gruppenart:

- eine Regelgruppe für 20 Kinder von 3 bis 6 Jahren
- eine Krippengruppe für 10 Kinder bis 3 Jahre



Interne und externe pädagogische Mitarbeiter:

- 5 Erzieherinnen (inkl. Leitung)
- eine Fachkraft für spezielle Sprachförderung
- bei Bedarf externe Heilpädagogen/Einzelförderung
- eine externe Fachkraft mit dem Schwerpunkt Sprachentwicklung vom Förderzentrum Handewitt
- außerdem wechselnde Praktikanten von Fachschulen für Sozialpädagogik



Unsere Arbeit in der evangelischen Kindertagesstätte basiert auf folgenden rechtlichen und gesetzlichen Grundlagen:

- Verfassung der Nordkirche
- SGB VIII (Aufgaben der Kindertageseinrichtungen, Kinderschutz)
- Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag)
- Kindertagesstättenverordnung des Landes Schleswig-Holstein (Rahmenbedingungen der Bildungsarbeit)
- Infektionsschutzgesetz und EU-Hygieneverordnung (Gesundheitsschutz für Kinder und Fachkräfte)

Unsere Kindertagesstätte erfüllt die im Kita-Gesetz beschriebenen Aufgabengebiete Betreuung – Erziehung – Bildung.

**Betreuung** bedeutet für uns Angebots- und Betreuungsstrukturen zu schaffen und immer wieder anzupassen an die Bedarfe der Familien mit dem Ziel, Familien zu entlasten und familienergänzend zu arbeiten.

**Erziehung** heißt für uns vor allem Beziehung. Wir pädagogischen Fachkräfte der Ev. Kindertagesstätte sind uns unserer Rolle als außerfamiliäre Bindungspersonen für die Kinder und professionelle Ansprechpartnerinnen für die Eltern bewusst. Erziehung heißt für uns auch: Die bewusste, d. h. von den pädagogischen Fachkräften immer wieder reflektierte Vermittlung gesellschaftlicher Grundwerte auf der Basis des christlichen Menschenbildes.

**Bildung** bedeutet Lernen – und Lernen kann man immer nur selbst.

Wir erfahren Kinder als neugierige und entwicklungsbereite Wesen. Um ihren Forscher- und Wissensdrang zu unterstützen, ist es für uns Aufgabe und Herausforderung, ihnen Raum, Zeit und Materialien zur Verfügung zu stellen, damit sie angemessene Lern- und Sinneserfahrungen erleben können.

Bildung in der Kindertagesstätte bedeutet für die Kinder vor allem experimentelles Lernen und für die Erwachsenen, die Kinder auf die Pfade der Fragen zu lenken.

**Das Fragen** positiv zu bewerten, ist der **Beginn** der Erkenntnisse und der Antworten. Die Erwachsenen müssen ihnen dabei helfen, sich das Leben, die Erde und den Himmel zu erschließen, ihre Erkenntnisse, weiterführenden Fragen, ihre Ideen und Hoffnungen voranzubringen, und ihnen dabei nicht eigene Erkenntnisse überstülpen, sondern ihnen als Mit-Forscher zur Seite stehen.



**Groß werden mit Gott** als Leitziel der Ev. Kindertagesstätten hat für uns zwei Bedeutungen. Zum einen: Mit Gott aufzuwachsen, von ihm zu hören, in der Gemeinschaft mit anderen von ihm zu erfahren, sich

geborgen zu fühlen. Und zum zweiten: Mit Gott wachsen und stark werden.

Die Gewissheit zu haben, so wie ich bin, bin ich richtig, wichtig und gewollt

In den evangelischen Kindertagesstätten nehmen wir jedes Kind in seiner Einmaligkeit an und stimmen damit dem liebevollen ‚Ja‘ Gottes zu jedem Menschen zu.

**Mit Gott groß werden bedeutet für uns, jedes Kind ist einzigartig und jedes hat das Recht zu spüren, dass es mit dem, was es ausmacht, in unserer Gemeinschaft wichtig ist.**

Wir bauen zu jedem Kind eine liebevolle und verlässliche Bindung auf, denn wir wissen, dass nur, wenn sie Liebe, Vertrauen und Geborgenheit erfahren, ihre Liebe und ihr Vertrauen in Gott wachsen können. Wir sorgen dafür, dass sich jeder bei uns angenommen fühlt, damit sich alle kleinen und großen Menschen in Ruhe aufeinander beziehen können und jeder Einzelne seinen Platz findet.

Der Schöpfungsgedanke ist in unserem Kita-Alltag stets präsent, zum Beispiel in achtsamen und respektvollen Begegnungen mit der Natur und den Tieren.

Wir selbst setzen uns mit Fragen des Glaubens immer wieder aufs Neue auseinander.

Wir geben Kindern den Raum, sich mit Fragen des Glaubens zu befassen.

Wir fühlen uns getragen von einem tröstenden und liebenden Gott und stehen den Kindern und ihren Familien in allen Lebenslagen mit Hoffnung und Glauben an diesen zur Seite.

Die Kindertagesstätte Wallsbüll ist Teil der Kirchengemeinde Wallsbüll.



- wir besprechen christliche Themen im Kita-Alltag
- Kennenlernen biblischer Geschichten, christlicher Feste und Rituale
- monatlich findet in der Kirche oder in der Kita ein Gottesdienst mit der Pastorin statt
- die Gemeindepastorin nimmt an den Beiratssitzungen teil
- die Eltern eines neugeborenen Babys erhalten eine „Willkommenstasche“, u. a. mit Kindergebeten und einen Taufpaten
- Kinder, die in unserer Kita neu aufgenommen werden, heißen wir durch den Einführungsgottesdienst in unserer Gemeinschaft willkommen
- am Ende des Kita-Jahres gibt es einen Verabschiedungsgottesdienst in der Kirche für die Schulanfänger





Kinder sind von Geburt an aktive, handelnde Menschen, die ihre Entwicklungsarbeit selbst leisten, sich die Welt in ihrem Tempo, auf ihren Lernwegen aneignen. Bewegung, Tätigkeit und Neugier sind der Motor bei der Aneignung der Welt. Um sich ein Bild von der Welt machen zu können, brauchen Kinder konstante Bezugspersonen, denn Lernen geschieht immer in Beziehungsstrukturen.

### In unserer Kita bedeutet dies:

- Kinder brauchen innere und äußere Freiräume
- das Kind zeigt uns, was es lernen will und wofür es sich interessiert
- Kinder können Entscheidungen treffen
- Kinder suchen sich ihre Lernfelder selbständig
- Kinder bestimmen ihre Bezugsperson selbst
- Kinder brauchen Denkanstöße, um experimentieren zu können
- Kinder haben das Recht auf Erwachsene, die Vertrauen, Verlässlichkeit, Verständnis, Zuneigung, Offenheit, Zugewandtheit und Aufmerksamkeit geben
- Kinder haben das Recht auf eine würdevolle, achtsame Behandlung und eine respektvolle Haltung ihnen gegenüber
- Kinder haben das Recht, ihre Meinung und Kritik zu äußern
- jedes Kind hat das Recht auf seine Gefühle und darauf, diese wahrzunehmen

Das bedeutet für unser christliches Selbstverständnis:

- Kinder erfahren Geborgenheit in einer Gemeinschaft und im Glauben
- vor Gott sind alle Menschen richtig und wichtig, ungeachtet aller Unterschiedlichkeit

**„Denn wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen. So wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben:“**

Johann Wolfgang von Goethe



Wir verstehen uns als BildungsbegleiterInnen, die die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen sowie anregen und schaffen Bildungsräume, die dem Forscherdrang und Wissensdurst der Kinder gerecht werden. Jedem Kind geben wir die Zeit, die es braucht, um sich in seinem Tempo entwickeln zu können.

Das bedeutet für unseren pädagogischen Alltag:

- wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst
- wir schaffen eine gestaltete Umgebung (Raum als dritter Erzieher)
- wir überdenken und reflektieren unsere Methoden und Zielvorstellungen
- wir beobachten die Kinder mit einem ressourcenorientierten Blick und dokumentieren ihre Entwicklung
- wir nehmen die Kinder in ihrer Individualität wahr und schaffen ihnen entsprechende Bildungsräume
- wir nehmen als BildungsbegleiterIn der Kinder eine fragende und forschende Haltung ein, um gemeinsam mit den Kindern Antworten zu finden
- wir begegnen Kindern mit Achtung, Wertschätzung, Respekt und Toleranz
- wir wahren die Eigenständigkeit und Grenzen zum Wohle des Kindes
- wir sind in dem Wissen darum, dass hinter jedem kindlichen Handeln ein Sinn steht
- wir ermöglichen den Kindern, ihre Gefühle zu zeigen, zu benennen und angemessen auszuleben

- wir stehen den Kindern bei ihrem Prozess, sich in der Gesellschaft und den darin enthaltenen Normen und Werten zurecht zu finden, zur Hilfe
- wir sorgen (sind verantwortlich) für eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit den Eltern
- wir setzen uns selbstkritisch mit unserer Person und unserer pädagogischen Haltung auseinander und sind uns darüber im Klaren, dass unser biographischer Hintergrund einen Einfluss auf unsere pädagogische Rolle hat
- Fort- und Weiterbildung gewährleisten unsere pädagogische Kompetenz

Das bedeutet für unser christliches Selbstverständnis:

- ✓ wir geben die Botschaft von Zuwendung und von der Liebe Gottes weiter
- ✓ wir begegnen den Kindern mit der inneren Haltung, dass jedes Kind ein Geschenk Gottes ist

„Unser tägliches kleines Leben ist  
voller Wunder und Geheimnisse

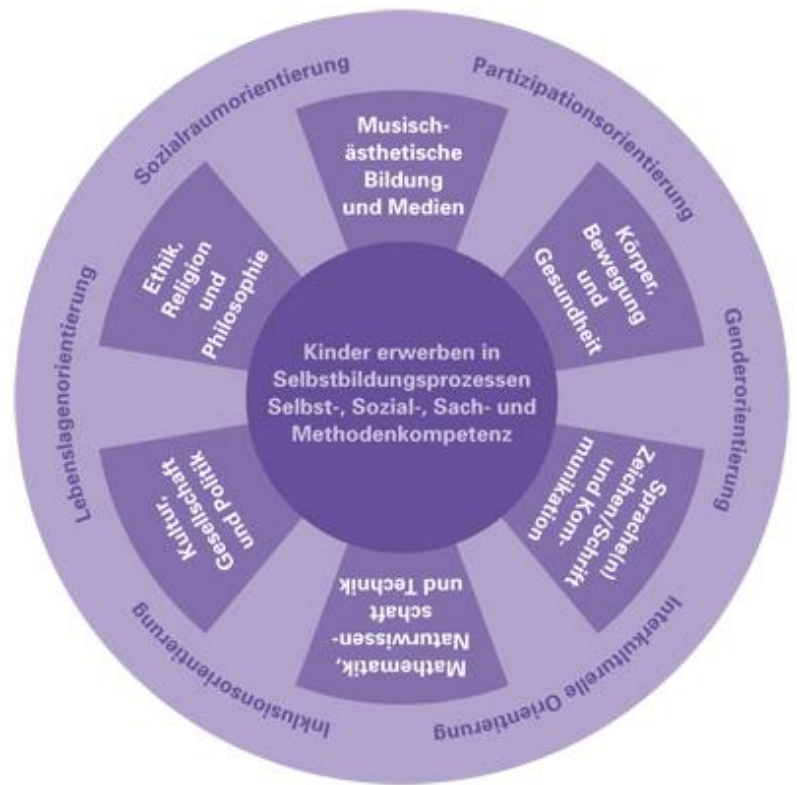
Ernesto Cardenal

„Alle eure Dinge lasset in Liebe  
geschehen“

1.Korinther 16,14

Bei der Gestaltung der Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte orientieren wir uns an den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein.

Wir berücksichtigen in unserer Arbeit die Querschnittsdimensionen von Bildung und setzen uns dazu immer wieder im Team fachlich auseinander, um die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes zu fokussieren und Unterschiede bei allen Beteiligten zu berücksichtigen. Das Kindertagesstättenwerk unterstützt uns in dieser fachlichen Auseinandersetzung durch Weiterbildung und Beratung.



Quelle: Handreichung ‚Erfolgreich starten‘  
Ministerium Schleswig-Holstein, Seite 24

### Ziele unserer Arbeit

Ziel unserer Bildungsbegleitung ist es, jedes Kind auf seinem Weg zu einem eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu unterstützen und die Erfahrung zu ermöglichen: Ich bin ein wichtiger Teil der Gemeinschaft und kann die Welt, in der ich lebe selbstwirksam mitgestalten. Dazu fördern wir die Entwicklung folgender Schlüsselkompetenzen: Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und Lernkompetenz.

**Selbstkompetenz** bedeutet die Fähigkeit, mit sich, den eigenen Gefühlen, dem eigenen Denken, Werten und Handeln selbständig umgehen zu können.

Sie umfasst

- sich seiner selbst bewusst zu sein
- sich selbst zu vertrauen und sich etwas zuzutrauen
- sich seiner selbst sicher zu sein
- sich einschätzen zu können
- sich als selbstwirksam erfahren zu haben
- Entscheidungen zu treffen und deren Konsequenzen zu tragen

**Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:**

- wir unterstützen die Selbstbildungsprozesse der Kinder, geben ihnen Sicherheit durch „freilassende Nähe“
- wir beteiligen die Kinder an der Gestaltung des Kita-Alltags, gehen auf ihre Bedürfnisse und Suchbewegungen ein, nehmen ihre Meinungen und Fragen ernst
- wir stellen den Raum für selbstgewählte Tätigkeiten her, damit die Kinder ihren Interessen, Impulsen und eigenem Tempo folgen können
- wir ermöglichen interaktive Erfahrungen, in denen sich die Kinder als kompetent, liebenswert und bedeutsam wahrnehmen
- wir begleiten die Kinder dabei ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen

**Sozialkompetenz** entwickelt sich nur in der Gemeinschaft und kann nur dort eingeübt werden.

Sozialkompetenz bedeutet die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse und der anderen wahrzunehmen, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, Enttäuschungen auszuhalten, Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken zu können und sich konstruktiv mit sich und anderen auseinander zu setzen.

**Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:**

- wir unterstützen die Kinder, sich in andere Menschen einzufühlen
- wir stellen mit den Kindern Regeln auf, achten darauf, dass sie eingehalten werden und besprechen Konsequenzen
- wir unterstützen Kinder, Konflikte auszuhalten und Lösungswege zu finden
- wir begegnen einander achtungsvoll und ehrlich
- wir ermuntern die Kinder, positive und negative Kritik zu üben und mit Differenzen umzugehen
- wir sprechen mit den Kindern über Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Menschen und Familie

**Sachkompetenz** beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und Wissen und den Erwerb von Sprachen. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit den Erscheinungen dieser Welt, die Wieso-Weshalb-Warum-Fragen, um sich die Welt aneignen zu können und das Weltwissen zu erweitern.

### **Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:**

- wir schaffen Möglichkeiten, sich in den unterschiedlichen Bildungsbereichen zu erproben
- wir schaffen Sprachanlässe und stehen als zugewandte/r GesprächspartnerIn zur Verfügung
- wir schaffen vielfältige Sprachanlässe und nutzen Alltagssituationen, um Sprache zu erproben
- wir ermöglichen zusätzliche Angebote zur sprachlichen Bildung
- wir ermuntern die Kinder, Fragen zu stellen und ihrem Wissen Wörter zu geben
- wir greifen die Sachthemen der Kinder auf und schaffen Vertiefungsmöglichkeiten
- wir schaffen Forschungsräume  
(Tierbeobachtung, Pflanzen im Garten, Backen und Kochen etc.)
- Experimentieren mit Materialien zu naturwissenschaftlichen Erfahrungen

**Lernmethodische Kompetenz** aufzubauen bedeutet für Kinder, sich ihrer eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu werden und die eigenen Veränderungen wahrzunehmen. Sie erfahren, dass es Zeiten gab, wo sie Fertigkeiten, die ihnen heute selbstverständlich erscheinen (laufen, alleine Essen, sprechen) noch nicht konnten und finden so Antworten und Vertrauen in das lebenslange Lernen.

**Im Kita-Alltag bedeutet dieses für uns:**

- Kinder zum Fragen und eigenem Ausprobieren zu ermutigen und mit ihnen auf die Suche nach Antworten und Lösungen zu gehen (Neugier)
- mit den Kindern Lösungswege finden und auszuprobieren (Forschergeist)
- ihnen Materialien und Medien zur Verfügung zu stellen, um sich Sachwissen aneignen zu können (Wissenserweiterung / Ressourcennutzung)
- wir planen mit den Kindern „Entwicklungsmappen“ zu gestalten und sprechen mit ihnen über ihr Können früher und heute (Reflexionsfähigkeit)



**QUERSCHNITTDIMENSIONEN** beschreiben die Differenzen/Unterschiede, die für gelingende Bildungsprozesse berücksichtigt werden müssen.

In einem ganzheitlichen Prozess des Lernens beeinflussen die folgenden Querschnittsdimensionen die Entwicklung des Kindes und fließen in alle Bildungsbereiche hinein:

□ **Partizipation:**

Kinder wollen beteiligt sein, wir beziehen die Kinder in Entscheidungen mit ein und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungsmöglichkeiten.

□ **Gender:**

Kinder nehmen sich als Junge bzw. Mädchen wahr, wir berücksichtigen die unterschiedlichen Weltansichten von Mädchen und Jungen.

□ **Interkulturelle Orientierung:**

Kinder machen interkulturelle Erfahrungen, wir begreifen die Vielfalt der Kulturen als eine Bereicherung und fördern ihre Erweiterung.

□ **Inklusion:**

Kinder haben individuelle Bedürfnisse, wir nehmen die Stärken der Kinder wahr und suchen mit ihnen Wege, ihre Handlungs- und Bildungsmöglichkeiten zu erweitern.

□ **Lebenslagenorientierung:**

Kinder sind in ihrer Umwelt zu Hause, wir orientieren uns an ihren Lebenswelten und begreifen ihre Umwelt und ihre Interessen als Lernfeld.

□ **Sozialraumorientierung:**

Kinder brauchen Zukunft, wir setzen uns mit den Kindern über die ökologischen, kulturellen, sozialen und ökonomischen Folgen unseres Tuns auseinander.

### Partizipation –Berücksichtigung des Verhältnisses der Generationen

Wir verstehen die Gestaltung des Alltags in unseren Kindertageseinrichtungen als gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen. Dabei haben wir im Blick, dass Kinder schutz- und erziehungsbedürftig sind, aber ein Recht auf Beteiligung, ein Interesse an Eigenverantwortlichkeit und Selbstwirksamkeit haben.

Die Erfahrung: Ich werde ernst genommen und ich kann etwas bewirken, ist die Grundlage von Demokratie und Verantwortungsbewusstsein und steht für uns in engem Zusammenhang mit christlichen Glaubensgrundsätzen.

#### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- Kinder übernehmen Aufgaben und Verantwortung
- Kinder haben ein Mitspracherecht bei Entscheidungen, die sie selbst und die Gemeinschaft betreffen und übernehmen die Verantwortung dafür
- Kinder entscheiden und bestimmen altersentsprechend mit wem, wo und mit was sie spielen wollen
- die Meinungen der Kinder sind wichtig und werden nach Möglichkeit berücksichtigt
- Kinder erfahren Konflikte als Möglichkeit, verschiedene Interessen miteinander auszuhandeln
- alters- und bedürfnisorientiert haben die Kinder die Möglichkeit, zu entscheiden, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen
- die Kinder haben regelmäßig die Möglichkeit, Abstimmungsprozesse zu gestalten, Demokratie kennenzulernen und dadurch zu erleben

## Genderbewusstsein – Berücksichtigung des Verhältnisses der Geschlechter

Wir setzen uns mit unseren Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen auseinander. Wir nehmen die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungsthemen von Jungen und Mädchen wahr, greifen sie auf und bieten ihnen Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer persönlichen Kompetenzen. Wir thematisieren Gender-Aspekte in der Zusammenarbeit mit Eltern und beziehen männliche Identifikationspersonen in die Kinderarbeit ein.

### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- wir sind uns der unterschiedlichen Lernwege von Jungen und Mädchen bewusst
- Mädchen und Jungen werden in ihren sozialkommunikativen Kompetenzen gefördert
- Jungen und Mädchen werden als gleichwertig angesehen und in ihrer Verschiedenheit gewertschätzt
- wir bieten eine große Auswahl an geschlechtsspezifischen und geschlechtsun-spezifischen Spielmöglichkeiten sowie Materialien an, z.B. Rollenspielutensilien
- wir sorgen für ein ausgewogenes Angebot an Bewegungsmöglichkeiten und feinmotorischen Inhalten
- Rangeln, Raufen und Toben ist erlaubt
- wir thematisieren geschlechterstereotype Einengungen der Kinder untereinander
- wir besprechen mit den Eltern geschlechts-spezifische Entwicklungsaspekte

### Interkulturalität – Berücksichtigung des Verhältnisses unterschiedlicher Kulturen

Wir berücksichtigen in der pädagogischen Arbeit das Verhältnis unterschiedlicher Kulturen. Die Auseinandersetzung mit Werten und Normen der eigenen Kultur, die Begegnung mit Menschen anderen kulturellen Hintergrunds und Muttersprache ist für uns dabei wichtige Voraussetzung für interkulturelle Verständigung.

#### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- wir gehen wertschätzend und offen auf verschiedene Kulturen zu
- wir zeigen Interesse an kulturellen Hintergründen der Familien und beziehen diese gerne mit in den Kita-Alltag ein
- wir sprechen mit den Kindern über kulturelle Unterschiede
- wir beziehen Lebensgewohnheiten und -situationen, Traditionen und Rituale anderer Kulturen in unser pädagogisches Angebot mit ein
- wir nutzen kulturelle Unterschiede als eine Bereicherung für die Kinder

## Inklusion – Berücksichtigung unterschiedlicher Begabungen und Beeinträchtigungen

Wir berücksichtigen die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse, Begabungen und Beeinträchtigungen der einzelnen Kinder.

Inklusion nimmt immer die ganze Persönlichkeit eines Kindes in den Blick.

An erster Stelle steht die Wahrnehmung der Fähigkeiten und Ressourcen - auch von Kindern mit Behinderungen, Sonderbegabungen, mangelnden Sprachkenntnissen etc. Alle Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit und haben damit auch spezifische Bedürfnisse in Bezug auf Bildungsunterstützung.

**Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- systematische Entwicklungsbeobachtung lässt uns jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrnehmen
- wir überprüfen unsere pädagogischen Ziele und orientieren sie an den Kompetenzen und Interessen der Kinder
- wir gestalten Aktivitäten und Bildungsangebote so, dass sie allen Kindern die Möglichkeit zur Teilhabe und Mitwirkung bieten
- wir schaffen eine Umgebung, die die Entwicklung eines jeden Kindes ermöglicht
- wir wirken Ausgrenzungsprozessen entgegen
- wir sorgen gegebenenfalls für erweiterte Beratung und Unterstützung



GEBET

GOTT, ES IST GUT, DASS WIR AUF DER WELT SIND.  
DU HAST UNS SO GEMACHT WIE WIR SIND – NACH DEINEM BILD.  
JEDEN MENSCHEN HAST DU EIN BISSCHEN ANDERS GEMACHT,  
UND ALLE SIND WIR GLEICH VIEL WERT.  
DER EINE KANN BESONDERS GUT FUßBALLSPIELEN  
UND DER ANDERE IST GUT IM MALEN.  
DIE EINE KANN SCHON LECKERE NUDELN KOCHEN  
UND DIE ANDERE KOPFSTAND. DER EINE KANN SUPER RECHNEN  
UND DER ANDERE KANN GUT VORLESEN.  
DIE EINE KANN LUSTIGE WITZE ERZÄHLEN  
UND DIE ANDERE KANN SO TOLL ANSTECKEND LACHEN.  
GOTT, DU FREUST DICH ÜBER ALLES, WAS WIR KÖNNEN UND ÄRGERST  
DICH NICHT ÜBER DAS, WAS WIR NICHT KÖNNEN.  
DU SAGST UNS: TUT EUCH ZUSAMMEN.  
WENN JEDER DAS MACHT, WAS ER AM BESTEN KANN,  
DANN WIRD ES BESONDERS GUT.  
DU BIST BEI UNS UND BEI ALLEM WAS WIR TUN.  
DU SCHAUST UNS ZU,  
WENN WIR MITEINANDER SPIELEN UND TEILEN.  
DU BIST MITTEN UNTER UNS, WENN WIR UNS GEGENSEITIG HELFEN.  
GOTT, ES IST GUT, DASS WIR AUF DER WELT SIND.  
DANKE, DASS DU UNS SO GEMACHT HAST WIE WIR SIND – NACH DEINEM BILD.  
AMEN

### Lebenslagenorientierung

Wir wissen, kein Kind kommt alleine in die Kita, sondern bringt seine Familie und bisherigen Lebenserfahrungen mit. Deshalb berücksichtigen wir die familiäre Konstellation des Kindes, seine kulturelle Herkunft und seine individuelle Lebenssituation. Wir stehen in engem Kontakt mit den Eltern um Unterstützungsbedarfe zu erfahren umso Benachteiligungen ausgleichen zu können.

#### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- Wir nehmen uns Zeit für ein Aufnahmegespräch mit der Familie
- Es gibt einen Fragebogen sowie ein Konzept zur Eingewöhnung
- Wir sind in ständigem Dialog und Austausch mit den Eltern
- Vermittlung von weiteren Beratungsangeboten/Möglichkeiten unter Berücksichtigung unseres Schutzauftrages für Familie und Kind
- Bildungsprozesse gestalten wir so, dass „alle Kinder“ daran teilnehmen können

### Sozialraumorientierung

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil ihrer Umgebung, Teil der Kirchengemeinde und der Kommune. Wir stehen darum in engem Kontakt zu den Menschen und Institutionen des Umfeldes und nutzen die Ressourcen der Umgebung für die Kinder und Familien. Wir wissen um die Lebensbedingungen der Kinder und Familien unseres Einzugsbereiches und beziehen dieses Wissen in die pädagogische Arbeit mit ein.

#### **Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:**

- wir erkunden mit den Kindern die nähere Umgebung:  
Feuerwehr, Freizeitanlage, Wald, Wikingerverein „Valsgaard“, Kirche, Fahrbücherei, Schule oder DLRG
- wir beteiligen uns an Aktivitäten der Gemeinde z.B. Dorffesten und der Seniorenweihnachtsfeier
- die Kinder lernen ihren Schulweg / Busfahrt kennen
- die pädagogischen Fachkräfte kennen die politischen Gremien und Vertreter im Ort und arbeiten mit ihnen zusammen
- wir wissen, wo und wie die Kinder wohnen und berücksichtigen die sich daraus ergebenden Lebenssituationen und Lernwege
- wir wissen um zusätzliche Bildungsangebote und Freizeitangebote für die Kinder und Familien und informieren darüber



Im Folgenden stellen wir eine exemplarische Übersicht der Themen und Angebote dar, mit denen Kinder in unserer Kindertagesstätte zu den einzelnen Bildungsbereichen in Kontakt kommen. Wir richten alle Angebote nach dem individuellen Entwicklungsstand und den eigenen jeweiligen Entwicklungsthemen der Kinder aus.

### Musisch-ästhetische Bildung und Medien – oder: sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

- ✎ einen Ausdruck seiner Selbst finden, der über Sprache hinausgeht oder der der Sprache vorausgeht (z. B. Kinder von 0 bis 3 Jahren)
- ✎ Sinneswahrnehmung und Sinnesausdruck erlernen
- ✎ etwas bewirken und Spuren hinterlassen, Schöpfer sein
- ✎ Umgang mit Medien lernen, selbsttätig sein in der Nutzung von Medien
- ✎ Medien als Technik kennen, um sich künstlerisch auszudrücken

#### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- wir bieten den Kindern Material zur Medienerforschung an, z.B. durch Fotos, PC, Zeitschriften, Bilder- und Sachbücher
- wir erforschen Töne, Geräusche und Klang-eigenschaften mit verschiedenen Materialien
- wir ermöglichen rhythmische Bewegungen, durch Tanzen, Singen und Ausprobieren von Musik-instrumenten
- wir unterstützen Rollen-, Puppen-, Theaterspiele und Aufführungen in Eigenregie
- situations- und bedürfnisorientiert stellen wir den Kindern diverse Materialien zur Verfügung
- wir fördern alle Sinne durch Wahrnehmungsangebote
- verschiedenes Material z.B. Knete, Formsand, Farbe, Ton und Kleister steht in unserem Atelier nach Bedarf zur Verfügung
- wir beziehen die Kinder in die ästhetische Raumgestaltung mit ein

„Es gibt Bereiche der Seele, die nur durch Musik beleuchtet werden“

Zoltan Kodaly

## Körper, Gesundheit, Bewegung – oder: mit sich und der Welt in Kontakt treten

- 👉 Aneignung der Welt über Sinneswahrnehmung
- 👉 der eigene Körper und seine Grenzen: Ich und Du, Ich und Gruppe
- 👉 Körper als Schatz erfahren
- 👉 selbstverantwortlicher Umgang mit eigenen Ressourcen  
(Ruhe, Erholung, Anstrengung, gute Ernährung, Sauberkeit)
- 👉 Gesundheit = Wohlbefinden, Bedürfnisbefriedigung und Genuss

### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- den eigenen Körper durch die Bewegung kennen lernen, hierfür stehen den Kindern täglich die Turnhalle und die verschiedenen Ebenen in den Gruppenräumen zu Verfügung
- die direkt vor Ort liegende Freizeitanlage und der Wald bieten zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten in der Natur
- wir lassen die Kinder ausprobieren und muten ihnen Herausforderungen zu.  
Wer bin ich, was kann ich, was tut mir gut?
- wir unterstützen den körperlichen Ausdruck von Gefühlen, Freude, Begeisterung, Missfallen
- wir sorgen für Rückzugs - und Entspannungsmöglichkeiten
- wir schulen den Gleichgewichtssinn, durch z. B. Roller fahren, balancieren, klettern

- wir fördern positives Körperbewusstsein, durch sinnliche Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Materialien drinnen, wie z. B. Fingerfarben, Rasierschaum, beim Schminken, beim Betrachten im Spiegel, beim Laufen über verschiedene Materialien, beim Schmusen, Kuschneln und Massieren.  
Draußen machen wir nachhaltige Erfahrungen mit den Elementen Wasser, Erde und Luft
- wir achten auf gesunde Ernährung. Einmal im Monat bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein Frühstück zu
- um den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen und umsetzen zu können, bieten wir ein offenes Frühstück im Kindercafé an

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“

Gerd E. Schäfer

## Sprache, Kommunikation und Zeichen – oder: mit Anderen sprechen und denken

- ☺ Kommunikation mit „aneinander interessiert sein“ verbinden
- ☺ im Gespräch sein
- ☺ Sprache als persönliche Ausdrucksmöglichkeit und gesellschaftliches Verständigungsmittel
- ☺ Sprache als Instrument, um eigene Interessen zu vertreten
- ☺ Schrift als Mittel zur Überlieferung von Traditionen und Geschichten
- ☺ Spuren hinterlassen und etwas bewirken können

### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- wir nutzen und schaffen Sprachanlässe des Alltags
- wir teilen uns unsere Gefühle und Wahrnehmungen mit
- wir machen Gesprächskreise, stellen Fragen, motivieren zu Gesprächen
- gemeinsam mit den Kindern stellen wir Gesprächsregeln auf
- wir tauschen uns über viele Themen mit den Kindern aus
- wir schätzen jede Muttersprache
- wir unterstützen den Austausch der Kinder untereinander
- wir begleiten Konfliktsituationen, indem wir beide Seiten anhören und miteinander reden
- wir Erwachsenen sind uns der sprachlichen Vorbildfunktion bewusst
- wir betrachten und lesen Bücher und Geschichten jeglicher Art
- wir machen Fingerspiele , singen Spiel- und Bewegungslieder
- die Kinder finden im Raum Zahlen und Formen, ebenso Symbole und Piktogramme zur Orientierung
- wir ermöglichen Teilhabe auch ohne Sprache,  
z. B. durch Zeichen, Gestik, Mimik und Gebärden
- Kinder lernen, dass bestimmte Formen, Farben und Geräusche eine immer wiederkehrende Bedeutung haben

- phonologische Bewusstheit
- die Schriftsprache zu verwenden, d.h. spielerisch mit Bildern, Symbolen oder Buchstaben umzugehen

**Ein Kind hat hundert Sprachen**

Ein Kind hat hundert Sprachen  
hundert Hände  
hundert Weisen zu denken  
zu spielen und zu sprechen.  
Immer hundert Weisen zuzuhören  
zu staunen und zu lieben  
hundert Weisen zu singen und zu verstehen  
hundert Welten zu entdecken  
hundert Welten zu erfinden  
hundert Welten zu träumen.  
Ein Kind hat hundert Sprachen  
doch es werden ihm neunundneunzig  
geraubt ... *Loris Malaguzzi, Reggio Emilia, 1985*

**Besondere Angebote zur sprachlichen Bildung**

- bei Bedarf werden in dem Bereich sprachliche Bildung Kleingruppen durch speziell geschulte Fachkräfte angeboten

## Mathematik – Naturwissenschaften – Technik – oder: die Welt und ihre Regeln erforschen

- naturwissenschaftliche Phänomene wahrnehmen, untersuchen; versuchen, sie zu erklären
- dabei steht der Forschergeist der Kinder im Vordergrund, nicht die „erwachsene“ Erklärersicht
- verantwortlicher Umgang mit Natur-Ressourcen, Bewahrung der Schöpfung
- Erforschen von Technik

### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- Materialien zum Einfüllen, Umfüllen, Bauen, Sortieren, Konstruieren und Vergleichen stehen zur freien Verfügung
- durch Würfelspiele oder Abzählreime erwerben Kinder mathematische Grundkenntnisse
- Kinder sammeln naturwissenschaftliche Erfahrungen durch Experimente und Aufenthalt in der Natur. Lupen, Mikroskope stehen zur Verfügung
- wir erlernen ein Verständnis für die Zusammenhänge des uns umgebenden Ökosystems und entwickeln basierend auf diesem einen achtsamen und respektvollen Umgang mit der Natur
- wir beziehen Kinder in mathematische Alltagssituationen ein: Tisch decken, Zählen der Kinder, Maßeinheiten wahrnehmen (z. B. beim Kochen und Backen) oder das Treffen von Mehrheitsentscheidungen
- Zurverfügungstellung von technischen Geräten, Konstruktionsmaterial und Elektrogeräten zum Auseinanderbauen und Erforschen z.B. Handy, Wecker, PC (Forscherecken)
- Raumerfahrung ermöglichen (oben / unten, hoch / tief)
- Zeitstrukturen kennen lernen , Tag/ Nacht, Wochentage, Monat/ Jahr und die Jahreszeiten

„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft“

Aristoteles

## Kultur, Gesellschaft und Politik – oder: Die Gemeinschaft mit gestalten

- ☞ Auseinandersetzung mit eigener Kultur
- ☞ eigene Familie, gesellschaftliches Leben im eigenen Lebensort
- ☞ Begegnung mit Menschen anderer Kulturen, Sprachen, anderer Länder
- ☞ Kita-Gemeinschaft als Teil von Gesellschaft
- ☞ Regeln in Gemeinschaften
- ☞ demokratische Grundthemen: Individuum und Gemeinschaft, Konfliktlösung, Beteiligung und Mitbestimmung
- ☞ Kenntnis der Umgebung mit Entscheidungsträgern (z. B. Bürgermeister)
- ☞ gesellschaftspolitische Ereignisse, Weltpolitik thematisieren und verarbeiten
- ☞ Geschichtskennntnis, z. B. des eigenen Ortes, der Familie
- ☞ Veränderungen bemerken, um die eigene Geschichte wissen (Familie, Kita)

### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- wir lernen unsere Kultur, Normen und Werte kennen
- wir schaffen Begegnungen mit anderen Kulturen
- die Familienkulturen kennenlernen
- wir lassen die Kinder mitbestimmen, Regeln aufstellen, abstimmen und üben demokratisches Handeln
- wir arbeiten mit dem Gewaltpräventionsprogramm „ FAUSTLOS“. Es fördert sozial-emotionale Kompetenzen in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und den Umgang mit Ärger und Wut
- Kinder gestalten den Kita-Alltag mit, erleben „ich kann etwas bewirken“
- Kinder übernehmen Verantwortung, z.B. Tisch decken, den Jüngeren helfen, trösten
- wir nehmen Themen aus der Welt und den Medien in unsere Gesprächskreise mit auf



## Ethik, Religion und Philosophie – oder: Fragen nach dem Sinn stellen

- ✓ Ethik: Maßstäbe des eigenen Handelns setzen: was ist richtig?
- ✓ Folgen eigenen Handelns für sich selbst und die Gemeinschaft
- ✓ Religion: Fragen nach dem Glauben stellen
- ✓ christliche Religion als fester Bestandteil des Alltags in den Ev. Kitas erleben
- ✓ Feste, Rituale, Gebete feiern
- ✓ Geschichten aus der Bibel in den Bezug zum eigenen Leben stellen
- ✓ Themen wie Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Umgang mit Schöpfung, Vergebung bedenken
- ✓ Philosophie: Fragen nach dem Woher und Wohin
- ✓ Fragen stellen und gemeinsam verfolgen, ohne Antworten vorzugeben
- ✓ Kinder als Philosophen und Gottessucher unterstützen
- ✓ Erklärungen suchen, aber nicht alles erklären können, staunen

### Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies:

- wir achten die Kinder mit ihren Gedanken und Themen
- wir setzen uns über Richtig und Falsch und über Fragen nach Gerechtigkeit auseinander
- wir besprechen christliche Themen im Kita-Alltag
- kennenlernen biblischer Geschichten, christlicher Feste und Rituale
- wir begegnen Mensch, Tier und der Natur achtsam und respektvoll
- wir sprechen Tischgebete und singen religiöse Lieder



- wir geben Raum für „ eigensinnige“ Antworten
- wir gehen auf die Fragen der Kinder achtsam ein und nehmen uns die Zeit, staunend mit ihnen auf die Suche nach Antworten zu gehen.
- wir selbst sind neugierig auf die Fragen des Lebens und haben Lust, mit den Kindern darüber nachzudenken
- wir fördern forschendes Fragen und das Streben nach Wissen und Erkenntnis

„Wo ich gehe, wo ich stehe, ist der liebe Gott bei mir.  
Wenn ich ihn auch niemals sehe, weiß ich dennoch, er ist hier.“

Wir betrachten die Gestaltung der Innenräume und des Außenbereiches als wesentliches Element, um den kindlichen Forscher- und Wissensdrang zu unterstützen, sowie die Selbstbildungsprozesse der Kinder zur Aneignung der Welt zu fördern.

Bei der Raumgestaltung bedenken wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und die Vielfalt ihrer Bildungsthemen.

Maria Montessori gab dem Raum als vorbereitete Umgebung besondere Bedeutung, um kindliche Bildungsprozesse einzuleiten.

In Reggio Emilia wird der Raum als dritter Erzieher bezeichnet, in dem alles, was Kinder eventuell brauchen könnten, vorhanden sein sollte.

**„Erst gestalten wir Räume, dann gestalten die Räume uns!“**

### Im Kita-Alltag bedeutet dies für uns:

- unsere Raumgestaltung ist ein ständiger Prozess, der sich aus den wechselnden Bedürfnissen der Kinder und deren Evaluation durch die MitarbeiterInnen zusammensetzt
- um die Vielfalt der Bedürfnisse und Bildungsthemen aller Altersgruppen ansprechen zu können, arbeiten wir gruppenübergreifend
- verschiedene, differenzierte Funktionsräume sowie -ecken, die mit einladendem, vorbereitetem Material ausgestattet sind, stehen den Kindern zum Forschen und Entdecken zur Verfügung
- durch eine klare, räumliche Trennung der unterschiedlichen Bereiche wird es den Kindern ermöglicht, Untergruppen zu bilden und parallel zu spielen, ohne einander zu stören
- großzügige, offene und lichtdurchflutete Räume schaffen Transparenz und ein Gefühl der Ganzheitlichkeit

### Räumlichkeiten:

- die Regelgruppe teilt sich in einen Rollenspiel-, einen Konstruktionsbereich und ein Atelier auf
- die Krippengruppe teilt sich in einen Rückzugsraum, eine sensomotorische Erfahrungsebene, eine Bauecke und einen Bewegungsbereich für die Kleinen auf
- alle Kinder haben die Möglichkeit, im Kindercafé zu frühstücken
- das Bällebad steht allen Kindern zur Verfügung
- die Räumlichkeiten des Dorfgemeinschaftshauses (Turnhalle und Kleingruppenraum) werden täglich genutzt und stehen für eine Vielzahl an psychomotorischen Angeboten zur Verfügung
- der Außenbereich bietet altersentsprechende Matsch- und Erlebnisbahnen, Rutschen, verschiedene Ebenen durch Hügel und Wälle und Rückzugsmöglichkeiten. Vielfältige Bewegungs- und Spielanreize stehen den Kindern und ihren gestalterischen Kräften zur Verfügung. Ruhebereiche können von den Kindern auf unterschiedliche Weise genutzt werden, z. B. bieten sie sich für Picknicks oder Bilderbuchbetrachtung an
- die anliegende Freizeitanlage und der Wald werden für Aktivitäten und Naturerfahrungen genutzt

Beobachtung und Dokumentation kindlichen Handelns ist für uns die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Wir versuchen durch die Beobachtung Einblicke in die Welt-Aneignung der Kinder zu bekommen.

Aus einer wertschätzenden Grundhaltung heraus beobachten wir das Kind mit einem positiven, ganzheitlichen Blick, das Kind erlebt sich als bedeutsam: Die Erwachsenen beobachten, **was ich alles kann, wie ich lerne und was ich gerade neu lernen möchte**.



### Das bedeutet für uns:

Neben der Beobachtung der Gruppe und einzelner Kinder im täglichen Miteinander gibt es zusätzliche Beobachtungsverfahren, um die Erkenntnisse zu dokumentieren und diese als Grundlage für die weitere Bildungsbegleitung sowie für den Austausch mit dem Team und den Erziehungsberechtigten nutzen zu können. Nach der abgeschlossenen Eingewöhnung wird ein Reflexionsgespräch geführt. Zudem finden jährlich Entwicklungsgespräche statt, die sich auf eines der folgenden Beobachtungsinstrumente stützen:

- Alltagsbeobachtung
- Ressourcenorientierte Beobachtung nach Early Excellence
- Beobachtung nach Kuno Beller
- DESK (im letzten Jahr vor der Schule)

Des Weiteren sind Entwicklungsordner mit Fotodokumentationen in Planung, die von den Kindern mitgestaltet werden und ihnen selbst gehören. Diese Bildungsdokumentationen sind ein Teil ihrer Biographie, in denen sie ihre eigene Entwicklung entdecken und erinnern können.

Daraus ergibt sich für uns als pädagogische Fachkräfte:

- eine regelmäßige Selbst- und Fremdrelexion des pädagogischen Handelns
- ein darauf aufbauender intensiver Austausch über die vorhandenen bzw. benötigten Materialien, die Raumgestaltung und die Aktionsmöglichkeiten
- den Eltern stellen wir durch die Dokumentationen Fenster dar, durch die sie Einblicke in das Leben und die Lernprozesse ihrer Kinder in der Kindertagesstätte erhalten können
- die Bildungsdokumentationen an die Eltern weiterzugeben, damit sie beim Übergang in die Grundschule genutzt werden. Die Eltern haben die Möglichkeit, diese an die Schule weiterzugeben.

Jede Familie ist wie jedes Kind einmalig und bringt ihre Wünsche, Bedarfe und Kompetenzen in die Kita mit ein.

Für uns sind **die Eltern die Experten ihrer Kinder**, die uns helfen, die Stärken, Fähigkeiten und Interessen der Kinder kennenzulernen und an deren Erfahrungs- und Lebenshintergrund anzuknüpfen. Wir schaffen eine vertrauensvolle, offene Erziehungspartnerschaft als Grundlage für eine gelingende Entwicklungs- und Bildungsbegleitung.

### Austausch zwischen Kita und Eltern

- es ist uns wichtig, eine persönliche, herzliche Begrüßungs- und Abschiedssituation zu ermöglichen
- wir stehen im Austausch über unsere Bildungskonzepte und -prozesse
- wir führen ein intensives Aufnahmegespräch mit den Eltern und nehmen uns die Zeit, ihnen und dem Kind die Einrichtung zu zeigen.
- um das Kind und die Familie besser kennen zu lernen, führen die Bezugspädagogen Eingewöhnungsgespräche, zudem werden diese 6 - 8 Wochen nach Beendigung gemeinsam reflektiert
- jährlich führen wir mit den Eltern Entwicklungsgespräche basierend auf unterschiedlichen Beobachtungsmethoden
- generelle Gesprächsbereitschaft über alle Themen, die die Lebenswelten des Kindes betreffen
- Hospitationsmöglichkeit nach Absprache



### Angebote für Eltern und Familie

- wir unterstützen und informieren Eltern in Bezug auf externe Beratungsmöglichkeiten und Kontaktaufnahmen

### Informationen

- wir gestalten den Eingangsbereich offen und freundlich, mit Informationstafeln für die Eltern, um eine Willkommenskultur und Austauschmöglichkeiten zu schaffen
- die Eltern erhalten eine Aufnahmemappe mit allen wichtigen Unterlagen, für die Kinder ist ein Begrüßungsbrief beigelegt
- über unser Eingewöhnungskonzept werden die Eltern als elementare Grundlage für einen guten Start in die Kita informiert
- Termine und Infos werden an die Eltern weitergegeben

### Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

- in unserer von Vertrauen und Offenheit geprägten Erziehungspartnerschaft ist das Wohl des Kindes eine Grundlage für eine gelungene Entwicklungs- und Bildungsbegleitung
- wir achten auf eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und der wertschätzenden Kommunikation

### Wir bieten an

- themenbezogene Elternabende
- gemeinsame Feste, Ausflüge und Gottesdienste
- die gewählten Elternvertreter/innen haben die Möglichkeit, einen tieferen Einblick in die Belange der Kindertagesstätte zu erhalten und die Interessen der Elternschaft zu vertreten
- Austausch der Einrichtungsleitung mit den Elternvertretern/innen
- Teilnahme der Elternvertreter/innen an den regelmäßigen Beiratssitzungen
- Verteilung von Elternfragebögen im Rahmen der Qualitätssicherung

Täglicher Ablauf	Was machen die Kinder?	Was machen die pädagogischen Fachkräfte?
7.00 – 8.00 Uhr	Ankommen, Begrüßen, freies Spielen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßungsgespräche mit den einzelnen Kindern</li> <li>• kurze Gespräche mit den Eltern</li> <li>• Begleitung und Unterstützung bei Spiel, Frühstück und Hygiene</li> <li>• Entwicklungsbeobachtungen</li> <li>• Angebote nach dem individuellen Entwicklungsstand und den eigenen jeweiligen Entwicklungsthemen der Kinder</li> <li>• Durchführung von Bildungsangeboten</li> <li>• Beobachtung und Begleitung auf dem Außengelände oder in der Bewegungshalle</li> <li>• Praktikantenanleitung</li> <li>• Austausch und Absprache mit den Heilpädagogen</li> </ul>
8.00 – 10.00 Uhr	Offenes Frühstück im Kindercafé	
8.00 – 11.00 Uhr	Selbstbestimmtes Spiel, drinnen, in der Turnhalle und draußen Bedürfnis – und entwicklungsorientierte Angebote	
11.00 – 12.30 Uhr	Gruppeninterne Aktivitäten Sitzkreis mit Liedern, Geschichten, Spielen oder Gesprächskreisen Spielen auf dem Spielplatz	
11.30 – 13.00 Uhr	Gruppeninternes Mittagessen	
12.30 – 16.00 Uhr	Ruhepause nach individuellem Bedarf Selbstbestimmtes Spiel drinnen und draußen Bedürfnis – und entwicklungsorientierte Bildungsangebote Nachmittagsnack	
Weitere Angebote im Wochenablauf	<i>z. B. Ausflüge in die Freizeitanlage, ins Wikingerdorf oder in die Mosterei, Gottesdienste, Besuch der Fahrbücherei, Sprachförderung, Bewegungs- und Turnangebote drinnen und draußen, gemeinsame Frühstückszubereitung, Kochen und Backen Angebote durch externe Kräfte: Brandschutzerziehung, 1. Hilfe Kurs für Kinder, Zahnpflege, DLRG</i>	
Nachmittag, Abend, Wochenende	<i>z. B. : Elterngespräche – Ausarbeitung von Entwicklungsbeobachtungen-Kindergartenbeirat – thematische Elternabende – Feste und Veranstaltungen – Arbeiten am Konzept-Vorbereitung- Fortbildung- Zusammenarbeit mit den Schulen- Gottesdienste und Andachten vorbereiten-Ausflüge planen und durchführen- Gestaltung und Dekoration- Aufräumarbeiten- Dienstbesprechungen- Übernachtung in der Kita-</i>	

### Übergang der Krippenkinder in die Regelgruppe

Durch unsere gruppenübergreifende Arbeit haben die Kinder einen erweiterten Aktionsradius sowie eine Vielzahl an Bezugspersonen, zwischen denen sie wählen können.

Das bedeutet konkret für die Kinder, dass jede Gruppe und jeder Raum einen Anlaufpunkt und jede Mitarbeiterin eine Bezugsperson für sie darstellt.

Dennoch liegt der „Personenanker“ eines jeden Kindes bei den MitarbeiterInnen seiner Stammgruppe.

Dadurch findet ein sanfter Übergang der Krippenkinder in die Regelgruppe statt.

#### Das heißt für unseren pädagogischen Alltag:

- Gespräch mit den Eltern über den bevorstehenden Wechsel
- Verabschiedung der Krippenkinder in gemeinsamen Kreis in der Krippe
- Empfang der neuen Kinder in der Regelkinder in einem Begrüßungskreis
- die älteren Kinder helfen den neuen Kindern, ihren Platz in den neuen Strukturen und Abläufen zu finden
- Angebot an die Eltern, den Übergang ihres Kindes aktiv mitzugestalten

### Das letzte Jahr vor der Schule

Der Übergang von der Kita in die Schule stellt für Kinder eine der größten Veränderungen in ihrem Leben dar. Dieser Übergang verlangt von den Kindern Anpassungsleistungen an unbekannte Erwachsene, neue Räumlichkeiten und das Hineinwachsen in die Rolle des Schulkindes vom „du darfst“ in das „du musst“.

Um einen freudigen und entspannten Übergang in die Schule zu erreichen, arbeitet die Kita im letzten Jahr vor der Schule in besonderer Weise mit den Eltern und der Schule zusammen.

Im letzten Jahr vor der Schule werden die Stärken und Fähigkeiten der Kinder aber auch ihre Lern- und Bildungswege besonders in den Blick genommen, dokumentiert und mit den Eltern besprochen.

#### Mögliche Angebote:

- gemeinsame Informationsveranstaltungen von der Kita und der Grundschule
- die zukünftigen Lehrkräfte besuchen die Kinder in der Kita
- die Maxis lernen die Grundschule kennen und „schnuppern“ in eine Unterrichtsstunde hinein
- besondere Angebote für die Vorschulkinder
- vertrauensvolle und verbindliche Zusammenarbeit mit der Schule in unserem Einzugsgebiet
- Austausch der Kita-MitarbeiterInnen und Lehrkräfte über den Entwicklungsstand der Kinder, um eine individuelle Förderung der Kinder zu ermöglichen
- Kita und Schule verständigen sich über ihre jeweiligen Bildungskonzepte
- wir führen vor der Einschulung mit den Eltern ausführliche Entwicklungsgespräche, um eine individuelle Begleitung des Kindes in der Zeit des Übergangs zu ermöglichen
- alle Vorschulkinder treffen sich regelmäßig in der Maxigruppe, um sich in den Interessen und Bedürfnissen ihrer Altersgruppe auszuprobieren

Um ein Kind zu erziehen, bedarf es eines ganzen Dorfes

Afrikanisches Sprichwort

Wir verstehen Bildung als Gemeinschaftsaufgabe, deshalb kooperieren wir mit folgenden Institutionen:

- Grund- und Gemeinschaftsschule Schafflund
- Grundschule Medelby
- Gemeinschaftsschule Handewitt Förderzentrum
- Förderzentrum Mobile
- Fachdienst Jugend und Familie
- Fachdienst Gesundheit
- (Gegebenenfalls Kooperation/Austausch mit Ärzten und Therapeuten)
- anderen Kitas
- Kooperation mit dem Gemeinderat und der Pastorin
- Kreisarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege
- Zusammenarbeit mit kommunalen Vereinen

Als pädagogisches Team unserer Kindertagesstätte befinden wir uns im ständigen Prozess. Selbst- und Fremdrelexion gehören zu unserem pädagogischen Handeln dazu.

Wir behandeln uns gegenseitig mit Respekt, Wertschätzung und Toleranz, schätzen die Kompetenzen und Ressourcen eines jeden Mitglieds unseres multiprofessionellen Teams.

Wir stehen in ständigem Austausch miteinander, Konflikte werden konstruktiv geführt und Meinungsverschiedenheiten als wertvolle Chance zur Erweiterung der eigenen Sichtweise betrachtet.

Das Erstellen unserer Konzeption war rückblickend ein sehr intensiver, bereichernder Prozess, der sich täglich in unserem pädagogischen Alltag widerspiegelt hat. Wir freuen uns nun als Team, dass unsere gemeinsame Arbeit abgeschlossen und die Konzeption somit fertig gestellt ist.

Wir hoffen, dass sie Ihnen gründliche, fundierte Informationen über uns und unsere pädagogische Arbeit bietet und freuen uns über Rückfragen und Diskussionen.

Diese Konzeption wurde erstellt  
vom pädagogischen Team der Ev. Kindertagesstätte Wallsbüll  
und den Pädagogischen Fachberaterinnen des Ev. Kindertagesstättenwerkes  
im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg, Stephanie Kuhnert und Stephanie Petersen.

An der Konzeption mitgewirkt haben Susanne Sörensen, Katy Westphalen,  
Annika Truelsen, Mareike Thomsen und Veronika Meier.

Wallsbüll, Februar 2016

Die Ev. Kindertageseinrichtungen sind freie Träger der Jugendhilfe und als solche Träger eigener Aufgaben. Sie haben aus den jeweiligen Betreuungsverhältnissen eigene vertragliche Leistungspflichten gegenüber den zu betreuenden Kindern, die sich in erster Linie auf die Förderung von deren Entwicklung beziehen. Als vertragliche Nebenpflicht übernehmen sie dabei auch eine Schutzpflicht für die ihnen anvertrauten Kinder.

Darüber hinaus kommt ihnen nach § 2 des Kinderschutzgesetzes Schleswig-Holstein bei der Sicherung des Rechtes von Kindern auf Schutz vor Gefahren für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohl eine besondere Bedeutung zu.

Allerdings reicht die eigene Schutzpflicht der evangelischen Kindertageseinrichtungen nur so weit, wie eine Gefährdung des Kindeswohls in der jeweiligen Einrichtung oder aufgrund konkreter erkennbarer Anhaltspunkte besteht.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind insbesondere:

Auffälligkeiten

- des äußeren Erscheinungsbildes des Kindes
- des Verhaltens des Kindes
- der körperlichen Entwicklung des Kindes
- der kognitiven und sozialen Entwicklung des Kindes
- des Verhaltens der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- der familiären Situation
- der Wohnsituation.

Die Fachkräfte der Einrichtungen werden hierzu in Fortbildungen geschult.

Näheres ist in Trägervereinbarungen, die aufgrund § 8a SGB VIII zwischen dem Ev. Kindertagesstättenwerk Flensburg und der Stadt Flensburg bzw. dem Kreis Schleswig-Flensburg geschlossen wurden, geregelt und in einem internen Handlungsablauf konkretisiert, der allen Beschäftigten der angeschlossenen Kindertagesstätten bekannt und zugänglich ist.

Hinsichtlich der Übermittlung von Informationen werden die datenschutzrechtlichen Regelungen des DSGVO, der DVO-NEK und der §§ 61ff. SGB VIII beachtet und die Weitergabe der Daten erfolgt in anonymisierter Form, soweit dies mit dem konkreten Schutzauftrag vereinbar ist.

Der Träger beschäftigt nur Personen, die für die Tätigkeit persönlich geeignet sind. Insbesondere dürfen im Hinblick auf den Schutz des Kindeswohls keine Personen beschäftigt werden, die wegen einer in § 72a (1) SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind.



VERFAHRENSABLAUF IM UMGANG MIT EINEM VERDACHT AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG IN  
DEN KINDERTAGESSTÄTTEN DES  
EV. KINDERTAGESSTÄTTENWERKES DES KIRCHENKREISES SCHLESWIG-FLENSBURG



Entsprechend §45 SGB VIII hält das Kindertagesstättenwerk in seinen Einrichtungen folgende Verfahren zur Qualitätssicherung zum Thema Beteiligung und Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vor:

#### Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Mitarbeiterbereich

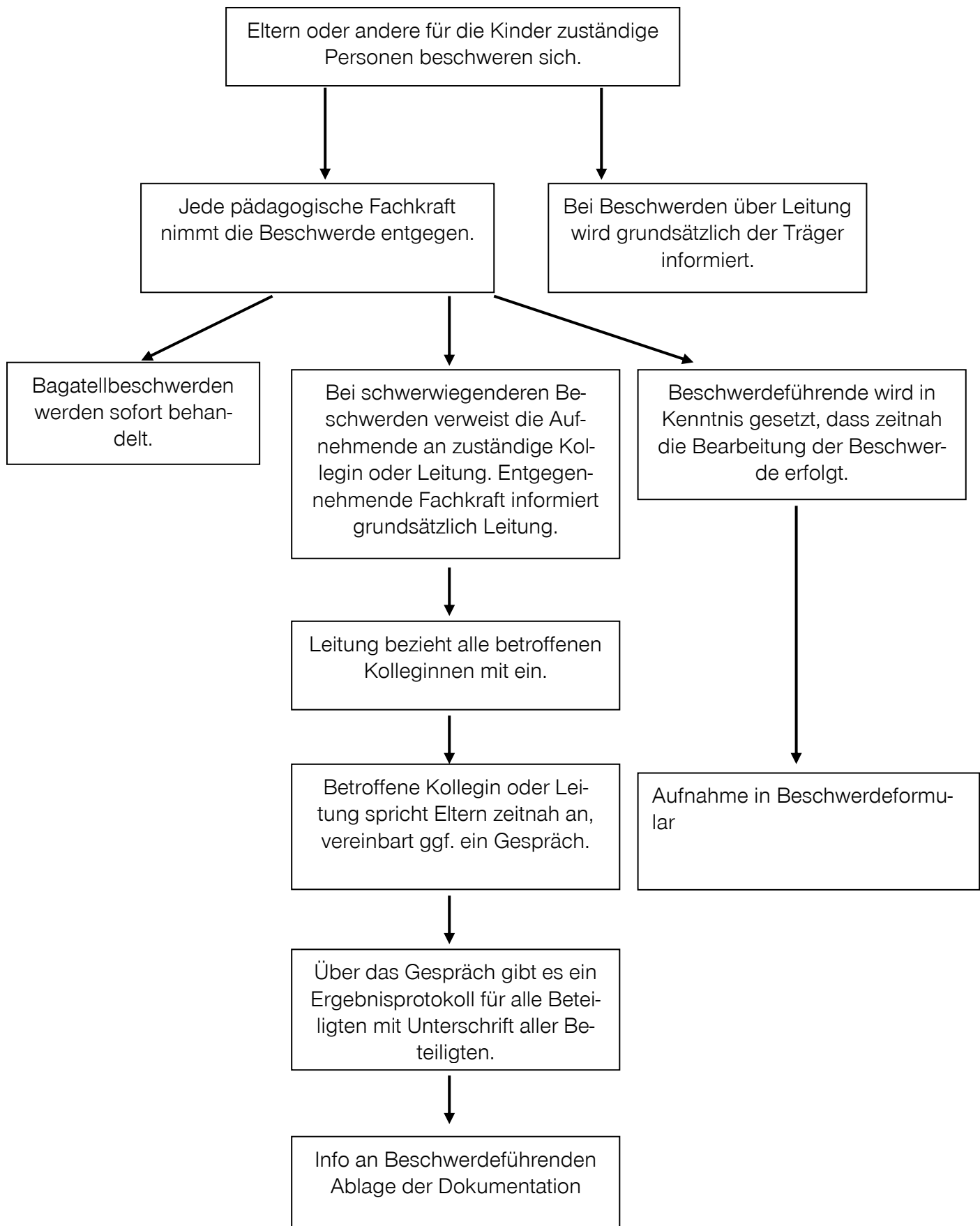
- erweitertes Führungszeugnis für Mitarbeiterinnen aller Qualifikationen sowie Ausbildungspraktikantinnen bei Neueinstellung
- Personalentwicklungsgespräche
- Fortbildungen zu Themen wie Beschwerdemanagement, Kommunikation, Grenzverletzungen, Kindeswohlgefährdung
- Fachberatung, Supervision und kollegiale Beratung
- Möglichkeiten der Selbstreflexion in Teamgesprächen und Fachaustauschgruppen

#### Elternbeteiligung

- Kindertagesstättenbeirat ein- bis zweimal jährlich
- regelmäßige Treffen der Leitungen mit den ElternvertreterInnen
- jährlicher Elternfragebogen zur Elternzufriedenheit
- regelmäßige Gespräche zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern zur Entwicklung des Kindes

#### Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

- festgelegter Verfahrensablauf zu Beschwerden von Eltern (s. Anhang 1)
- Vorhalten von Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern (s. Anhang 2)



- Die pädagogischen Fachkräfte nehmen das Kind ernst, hören ihm zu, nehmen es wahr in seiner individuellen Situation und erörtern mit dem Kind gemeinsam Fragen und Lösungsansätze.
- Die pädagogischen Fachkräfte schaffen Möglichkeiten, in denen die Kinder ihre Gefühle wahrnehmen und äußern können, wie z. B. das „Faustlos“-Präventionsprogramm, regelmäßige Gesprächskreise, Kinderversammlungen.
- Sie reflektieren und pflegen die Gesprächskultur im Umgang zwischen Kindern untereinander, Kindern und Erwachsenen und Erwachsenen untereinander
- Sie sind sich des ungleichen Verhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern bewusst stärken das Selbstbewusstsein der Kinder.

## Freiwillige Selbstverpflichtung

Die Leitungskonferenz der evangelischen Kindertagesstätten der Propsteien Angeln und Flensburg im Evangelischen Kindertagesstättenwerk im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg haben eine Selbstverpflichtung zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit und zum Schutz von Kindern in ihren Kindertagesstätten beschlossen.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder in unseren Kindertagesstätten folgende Erfahrungen zur Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeit machen und das Kindeswohl geschützt wird:

**1. Ich kann mich informieren (auch unabhängig von der Verfügbarkeit und Zuwendung der Erwachsenen) und orientieren über Dinge, die ich tun kann in der Kita und damit selbstbestimmt lernen. Das kann mir u. a. durch folgende Beispiele ermöglicht werden:**

- Symbole, Fotos, Zeichen stehen für bestimmte Aktivitäten oder Regeln, deren Bedeutung ich verstehe und die in der Gruppe vereinbart wurden
- Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die Räume der Kita aus der Perspektive der Kinder
- Andere Kinder sind für mich Pate und stellen mir ihre Sicht, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen zur Verfügung.
- Ich habe Zugang zu den Räumen und zu Material und meine Auswahl hängt nicht vom momentanen Angebot der Pädagogin ab.

**2. Ich kann größtenteils wählen, an welchen Aktivitäten des Kita-Alltags ich teilnehme**

- Wenn die pädagogischen Fachkräfte wichtig finden, dass bestimmte Dinge gemeinsam stattfinden sollten, besprechen sie diese Entscheidung mit den Kindern und beachten die Meinung der Kinder.

3. Ich kann mit bestimmen, ich bin „gefragt“ mit meiner Meinung und nach meinen Interessen, ich lerne unterschiedliche Mitbestimmungsmöglichkeiten kennen und kann sie initiieren
  - z. B. Mehrheitsabstimmungen, Abstimmung durch „Abgeordnete“ aus den Gruppen mit Abstimmungsberechtigung, durch Abfrage der Interessen durch die Pädagoginnen. Die Erwachsenen akzeptieren die Ergebnisse der Abstimmung.
  - Auch bei Dingen, die auch bestimmten Gründen festgelegt bleiben sollen, sind die Erwachsenen mit den Kindern im Gespräch, spiegeln die Gefühle der Kinder, fragen nach, bemühen sich ggf. um Kompromisse.
  
4. Ich kann mit gestalten (ich kann Regeln mitgestalten, meine Meinung hat Auswirkungen)
  - Die pädagogischen Fachkräfte erlauben es, Bestehendes zu hinterfragen und ggf. zu verhandeln. Sie akzeptieren die Ergebnisse aus Verhandlungen und lassen auch Ergebnisse aus Verhandlungen unter Kinder gelten.
  
5. Ich erlebe, dass die Erwachsenen meine Grenzen erkennen, achten und einhalten oder dafür sorgen, dass sie von anderen eingehalten werden
  
6. Die Erwachsenen begegnen mir mit Achtung und Respekt. Sie tragen zu einem vertrauensvollen Umgang mit Nähe und Distanz bei.
  
7. Ich kann mich beschweren (ich kann darauf vertrauen, dass meine Beschwerde gehört und ernstgenommen wird)
  - Die pädagogischen Fachkräfte fragen das Kind, wie mit der Beschwerde umgegangen werden soll und handeln entsprechend.